

Hamburg, den 24. November 2020

Liebe Freundinnen und Freunde des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden,

das äußerst herausfordernde und ereignisreiche Jahr 2020 nähert sich allmählich dem Ende. Ich hoffe sehr, dass Sie und alle Ihnen Nahestehende bei guter Gesundheit sind und Sie möglichst gelassen durch diese doch besondere Zeit gehen konnten und weiterhin können! Leider kann ich Sie heute nicht – wie ich es mir gewünscht hätte – zu „Weihnukka“, unserer inzwischen zur Tradition gewordenen letzten Institutsveranstaltung des Jahres, in den Lesesaal der Bibliothek des IGdJ einladen. Dies bedaure ich persönlich sehr, da es für mich 2020 eine besondere Abschlussveranstaltung geworden wäre, mit der wir auf mehr als die Tätigkeiten eines ganzen Jahres zurückgeblickt hätten. Denn meine Zeit als Direktorin des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg geht zu Ende.

Dieser Abschied fällt mir wahrlich nicht leicht. Habe ich doch die Zeit hier mit Ihnen und dem Team des IGdJ sehr genossen, die gute Zusammenarbeit, die zahlreichen Veranstaltungen und die vielen Projekte, die ich am Institut aufbauen konnte und von denen mir einige sehr ans Herz gewachsen sind. Dennoch habe ich mich nach reiflicher Überlegung dazu entschieden, einen Ruf auf eine Professur für europäisch-jüdische Geschichte an der Universität Potsdam anzunehmen, der mit der Leitung des Moses-Mendelssohn-Zentrums für europäisch-jüdische Studien (<https://www.mmz-potsdam.de>) verbunden ist. Noch in diesem Jahr werde ich meinen Posten in Potsdam antreten und im kommenden Frühjahr dann auch nach Berlin umziehen. Pandemiebedingt kann ich mich leider nicht persönlich von Ihnen verabschieden, sondern muss den Weg des Briefes wählen.

Es ist zwar ein Ende, aber mit diesem Abschied beginnen zugleich neue Projekte, die uns auf die ein oder andere Weise in Verbindung bleiben lassen. So freue ich mich, Ihnen heute die Einladungskarte zum Reinhören in unseren neuen Podcast-Kanal „Jüdische Geschichte Kompakt“ zusenden zu können. Dieses gemeinsame Format vom IGdJ (Hamburg) und MMZ (Potsdam) ist ein erster Schritt, die Möglichkeiten der digitalen Kommunikation mit den Chancen intensiver Kooperation zu verbinden. In verschiedenen Staffeln zu unterschiedlichsten Themen werden wir diesen Kanal mal aus Hamburg (betreut von Björn Siegel), mal aus Potsdam (betreut von mir) und sicher auch mal gemeinsam oder gar aus anderen Städten bespielen und Sie dazu anregen, mit uns Neues zu entdecken und über den lokalen und regionalen Tellerrand hinaus zu blicken – eine erste schöne Möglichkeit um weiterhin in Kontakt zu bleiben. Hören Sie doch mal hinein; vielleicht am ersten Freitag im Dezember, wenn unser „Weihnukka“-Special online geht! (<https://juedischegeschichtekompakt.podigee.io/>)

Ebenso freut es mich, dass die Online-Quellenedition Hamburger Schlüsseldokumente zur deutsch-jüdischen Geschichte, die ich seit nunmehr bald neun Jahren gemeinsam mit Anna Menny und Daniel Burckhardt am IGdJ aufgebaut habe und die Ihnen sicherlich ein Begriff ist, weiterbestehen und als eigenständiger Teil eines größeren Portals zur jüdischen Geschichte fortgeführt werden wird, das in Potsdam angesiedelt ist. So können Sie sich zu den verschiedensten Aspekten der jüdischen Geschichte informiert halten. Auch hier können wir die Stärken und Chancen eines digitalen Mediums für unsere überregionale Zusammenarbeit nutzen und gleichzeitig die lokalen Stärken eigenständig pflegen.

A propos lokale Stärken: im kommenden Jahr begehen wir allerorts in Deutschland mit verschiedensten Veranstaltungsformaten das Themenjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. Auch in Hamburg werden zahlreiche Projekte umgesetzt. Selbstverständlich wird auch das IGdJ mehrere Veranstaltungen über das Jahr verteilt anbieten. Auf eine erste kompakte Veranstaltungsserie freue ich mich bereits jetzt und ich würde Sie gerne schon darauf hinweisen: denn sie ist die letzte Veranstaltung, die ich als Direktorin des IGdJ organisiert habe und bis zu ihrer Umsetzung begleiten werde: Gemeinsam mit der Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töcherschule und der Körber-Stiftung Hamburg laden wir unter Schirmherrschaft von Senatorin Katharina Fegebank zu einer Themenwoche „„Mehr als Klein-Jerusalem. Gegenwartsperspektiven auf jüdische Geschichte in Hamburg“ vom 22. bis 28. Februar 2020

ein. Dort wird das IGdJ mit der Eröffnung einer weiteren Online-Ausstellung zu „Frauenleben. Wirken und Wahrnehmung jüdischer Frauen in Hamburg“ und mit einigen Schülerprojekten des Geschichtomat präsent sein. Ein Programm erhalten Sie ab Jahresbeginn über den ganz normalen Weg. Natürlich würde ich mich freuen, Sie bei der einen oder anderen Veranstaltung – sofern sie in Präsenz stattfinden – begrüßen zu können!

Sie sehen, es ist zwar ein Ende, aber doch kein endgültiger Abschied. Viele Projekte ermöglichen es uns, verbunden und auch weiterhin im Gespräch zu bleiben. So wird mein Interesse und Engagement für den Erhalt und die Öffnung der Tempel-Ruine in der Poolstraße (siehe z.B. [www.hamburg-tempel-poolstrasse.de](http://www.hamburg-tempel-poolstrasse.de)) ebenso wenig nachlassen wie mein Einsatz für eine angemessene Erinnerungskultur beispielsweise in der Diskussion um das Stadthaus und andere Gedenkorte dieser Stadt.

Und erfreulicherweise sind Berlin/Potsdam und Hamburg nicht weit voneinander entfernt, so dass die ein oder andere Begegnung bei Veranstaltungen in Berlin, Hamburg, Potsdam oder andernorts möglich sein werden. Ohnehin bleibe ich der Hansestadt mit verschiedenen Projekten und Themen auch jenseits des IGdJ verbunden und so hoffe ich, dass wir uns hier oder dort einmal wieder begegnen werden.

Abschließend bleibt mir, Ihnen von Herzen zu danken – zu danken für sehr lehrreiche, anregende, engagierte, teilweise auch kontroverse, immer aber interessierte und interessante Jahre. Ich werde die Hansestadt und die Begegnungen mit Ihnen allen sehr vermissen. Ihre Aufgeschlossenheit gegenüber den verschiedenen Aspekten der deutsch-jüdischen Geschichte ist etwas sehr Besonderes, so wie es dieses Institut seit seiner Gründung ebenfalls ist (hierzu empfiehlt sich immer noch ein Blick in unsere Festschrift „50 Jahre – 50 Quellen“ zum Institutsjubiläum 2016, die Sie online einsehen oder auch bei uns im Geschäftszimmer kostenfrei abholen können). Das weiß ich, aber auch meine Kolleginnen und Kollegen sehr zu schätzen und dafür möchte ich Ihnen sehr danken.

Liebe Freundinnen und Freunde des IGdJ, ich wünsche Ihnen nun auch für die kommenden Jahre viele anregende Stunden im Lesesaal unserer Bibliothek, bei den Veranstaltungen des Instituts oder auch bei vielen anderen Gelegenheiten zum Austausch! Bleiben Sie so interessiert, kritisch und reflektiert – und vor allen Dingen: gesund!

Mit sehr herzlichen Grüßen

Ihre

Miriam Rürup